



Vielfalt unter alten Obstbäumen

Ein unfertiger Garten
in D - 23898 Labenz

Eine Bezeichnung, die auf jeden Garten zutrifft, ist jetzt sicherlich der erste Gedanke. Mit einem Garten wird man doch eigentlich niemals fertig...

Am 30. Oktober 2010 sind wir in unser altes/neues Haus mit anliegendem Garten eingezogen. Der alte Garten wurde einmal mit viel Liebe gehegt und gepflegt, bis er Jahr für Jahr immer mehr sich selbst überlassen wurde. Die Pflanzen, die hier wuchsen, waren in der Hauptsache Quecke, Brennnessel, Geum urbanum, Brombeeren, Eschen, Rosa canina, großes Weidenröschen und Malven.

Ich stelle einen Teil des Gartens in seiner Entwicklung bis zum heutigen Zeitpunkt nach 3 ½ Gartenjahren vor.

Auf der westlichen Seite des Hauses befand sich ein unüberschaubares Dickicht bei unserem Einzug. Die Grundstücksgrenze war hinter diesem kleinen Urwald nur zu erahnen. Im Frühjahr entdeckte ich einige Blüten und war erstaunt, als ich sie direkt in Kopfhöhe als Apfelblüten identifizierte.



Dieses Geheimnis wartete darauf, gelüftet zu werden. Der Bereich wird von 3 Nadelbäumen flankiert, die wir entfernen wollten. Doch einen Winter später waren wir uns einig: Die Bäume bleiben (bei solchen Entscheidungen darf der Liebste mitentscheiden, sonst ist der Garten eher mein Teil). Wie konnten wir so vielen Besuchern ihr Zuhause wegnehmen.

Ich begann also, mir einen Weg mit der Sense zu bahnen. Und kämpfte mich zu einem gesplitterten Stamm durch. Im Frühjahr 2011 begann ich todesmutig meterweise Brombeerranken zu durchtrennen und aus dem Gestrüpp zu ziehen. Die größten Brombeeren wurden anschließend ausgegraben. Das undurchdringliche Dickicht ließ langsam nach. Zum Vorschein kam der „gefallene Apfelbaum“. Ein am Boden liegender Apfelbaum voller Leben, der das Herzstück meines „magischen Bereichs“ werden sollte.

Der Kampf ging weiter. Hinter dem Baum türmte sich ein gewaltiger Kompostberg auf, der schon von Beerensträuchern besiedelt wurde. Eine Stachelbeere und eine Jostabeere sind umgezogen und etwa 5

Johannisbeeren oder Jostabeeren wurden weiter verschenkt.

Der Kompostberg wurde über mehrere Wochen im Garten verteilt, etwa 15 junge Eschen wurden ausgebaggert und gefühlte Millionen Geum urbanum rausgerupft.

Nun ist der Bereich endlich begehbar und gibt einen uralten, wunderbaren Birnenbaum, einen sterbenden Apfelbaum, Haselsträucher und Weißdorn frei.

Aus alten Gehwegplatten wird ein Weg gelegt, der sich nun hinter dem gefallenem Apfelbaum entlang zieht. Die neue Bepflanzung kann endlich beginnen. An Glas-Kirsche, Birne und altem Apfelbaum wohnt nun jeweils ein Rambler. Der Rambler an der Birne wird von einer alten Holzleiter gestützt. Ich mag Rosen, auch wenn sie oft mit einer anderen Gartenvorstellung einhergehen als der meinen. Doch ein ungefüllter oder halbgefüllter Rambler im Obstbaum bietet Insekten und Vögeln zusätzlich Nahrung und Schutz. Seit letztem Jahr wächst dort auch eine Clematis vitalba, die Gewöhnliche Waldrebe, und eine Clematis paniculata entwickelt sich ebenfalls schon seit 2 Jahren am alten Apfelbaum.



2

- 1 Am Fuße des gefallenen Apfelbaumes sind schon Baldrian, Hepatica, Farne, Pulmonaria und Corydalis zu erahnen.
- 2 Links im Vordergrund eine sehr alte Birne (etwa 80 - 100 Jahre alt) mit Bärlauch. Im Hintergrund eine Glaskirsche und Haselnusssträucher mit Totholzhäufen. Die Obstbaumblüte ist bei Insekten sehr beliebt. Am „gefallenen Apfelbaum“ lassen sich die Insekten auf Augenhöhe beobachten.
- 3 Orchis mascula, das männliche Knabenkraut, wächst auf der sonnigeren Seite.
- 4 Tulipa tarda benötigt nur wenig Sonne und ist wie Corydalis und sogar das Scharbockskraut ein beliebter Frühjahrsblüher.
- 5 Geranium macrorrhizium wächst schnell, üppig und reichblühend. Eine Freude für die Baumhummel, die ganz in der Nähe einen Nistkasten bezogen haben



4



3

plexicaule, Bistorta officinalis ‚Superba‘, Polygonatum, Fragaria vesca, Symphytum, Vaccinium vitis-idaea und einigen Farnen habe ich schon einige Arten ansiedeln können, die noch jung an Jahren sind, aber sich sicherlich üppig ausbreiten werden.

Die hohe Schlüsselblume Primula elatior habe ich aus meinem alten Garten mitgebracht. Zusammen mit Primula vulgaris, Hepatica nobilis, Cynoglossum germanicum, Scrophularia nodosum, Allium ursinum, Corydalis solida, Corydalis cava, Caltha palustris Alba, Valeriana officinalis, Asarum europaeum, Anemone ranunculoides, Anemone nemorosa, Anemone sylvestris, Petasites albus, Teucrium scordonia, Geranium nodosum, Geranium macrorrhizum, Geranium lucidum, Geranium tuberosum, Helleborus foetidus, Stachys sylvatica, Cardamine bulbifera, Thalictrum aquilegifolium, Oxalis acetosella, Aruncus dioicus, Türkische Minze, Rubus odoratus, Trachystemon orientalis, Polygonum am-

Mein Ziel ist es, die bestehende einseitige Vegetation Stück für Stück durch Vielfalt zu ersetzen. Sogar eine Orchis mascula und eine Listera ovata haben inzwischen Einzug gehalten und den ersten Winter hinter sich gebracht. Unter den Fichten wachsen eine Aster divaricatus, die Teppichwaldrebe Clematis x jouiniana ‚praecox‘, Epimedium und eine Bergenie, da diese mit besonders trockenen Standorten auskommen. Auch Tulipa tarda kommt mit Ihrem Standort unter den Obstbäume besser als zunächst erwartet zurecht. Geum urbanum werde ich vermutlich immer dort in dem Bereich behalten, aber alternativ habe ich dort schon einmal Geum rivale im letzten Jahr gepflanzt.

Digitalis Arten tun sich bisher noch etwas schwer, weil sie einfach zu sehr von den Schnecken geliebt werden. Dieses Jahr haben sich die Angelica-Pflanzen prächtig entwickelt – nach einigen Fehlversuchen – sie sind den Schnecken zum Opfer gefallen. Ach, und ich denke, es werden noch einige Pflanzen hinzukommen, sowie ich sicherlich einige vergessen habe.

Unter der Glaskirsche haben wir Totholz aufgeschichtet, um weiteren Lebensraum zu bieten. Drei kleine Weißdornbüsche grenzen den Bereich zum Schuppen der Nachbarn ab. Dort habe ich ein altes Vogelnest in Bodennähe gefunden. Zwischen Schuppen und Weißdorn schichte ich inzwischen alles an stacheligem Rückschnitt, z. B. von Rosen und Brombeeren. Auf diese Weise ist die Nische dort wieder weitestgehend sicher vor Katzen, denn davon haben wir ebenfalls drei wilde Bewohner, die die Mäusepopulation in Haus und Garten im Griff haben. Brutstätten und Fütterungsplätze werden in gesicherter Höhe angebracht.



5

Buntspecht, Kleiber, Rotkehlchen, Goldammer, Gimpel, Garten- und Hausrotschwanz, Zaunkönig, Baumläufer, Sumpfmeise, Grünfinken, Mönchsgrasmücken, Bluthänflinge, Spatzen, Blau- und Kohlmeisen sind regelmäßige Besucher in unserem Garten. Auch einen Fitis oder Zilpzalp, Wintergoldhähnchen und Kernbeißer haben wir schon gesichtet. Die Rotschwänze haben vor 2 Jahren bei uns am Haus gebrütet. Für unsere Stare haben wir eine alte Wildkirsche im Garten und die Jungstare haben sich im Herbst in unserem Birnenbaum verabredet.

Zwei Fledermausarten besuchen uns ebenfalls regelmäßig. Der Fledermauskasten ist schon gebaut, muss nur noch angebracht werden. Schmetterlinge, Reptilien und

Kurzporträt

Kontakt und Adresse:

Cordula Metzger

Godentwiete 10, 23898 Labenz

✉ garden@carpediem-living.de

🌐 <http://www.carpediem-living.de/>

Auf Anfrage zu besichtigen: Ja

Baujahr: ein alter Garten, der seit 2010 wieder auflebt.

Größe: circa 1.200 m²

Wildpflanzen:

Ich kann die Arten nur schwer schätzen. Zum einen wechseln sie zeitweise, zum anderen vermischen sich viele Arten. Im magischen Bereich sind bisher vermutlich erst etwa 40 Arten, davon 30 heimische anzutreffen.

Lieblingspflanzen:

Salvia, Kräuter, buntes/altes Gemüse und viele der Wilden, weil sie so zierliche Blüten haben.

Besondere Merkmale /

Naturmaterialien:

Der Garten unterscheidet sich durch die verschiedenen Strukturen und Bodenbeschaffenheiten. Es gibt ein Kreetendickicht, einen Lehmhügel, Sandhügel, Kräuterhügel, ein Gemüsehochbeet auf einer Trockenmauer aus Feldsteinen, sowie den magischen Bereich mit dem gefallen Apfelbaum und einen weiteren Gemüsegarten. Wir haben viel mit runden Feldsteinen gearbeitet, weil die in unserer Region typisch sind. Der Garten ist noch in der Entstehung und wirkt von außen unscheinbar. Erst bei genauer Betrachtung und dem Blick für Details wird die Vielfalt in meinem Garten wahrgenommen. Ein Besucher berichtete mir einmal, dass der Garten, der um das Haus herumführt, eine neue Überraschung und eine vollkommen andere Ansicht bietet.

Insekten kann ich oft nicht identifizieren, doch Kröten, Zauneidechsen, Aurorafalter, Waldbrettspiele und Sandbienen habe ich zumindest schon benennen können.

Die Nadelgehölze und auch die Obstbäume weisen Spuren der Vögel auf, die den Bäumen jedoch nicht schaden.

In diesem Frühjahr hatten wir ökologische Obstbaumpfleger bei uns im Garten, die unserer uralten Birne einen Verjüngungsschnitt verpasst haben, und der alte, noch stehende Obstbaum darf in Würde altern. Totholz, welches den Baum nicht schädigt, darf am Baum bleiben und den Tieren als Lebensraum dienen. Ich konnte auch schon viele Insekten entdecken, wie die rote Sandbiene, Pelzbienen oder Wollschweber. Die meisten Tierarten erkenne ich aber leider noch nicht, da ich mich erst langsam mit Insekten auseinander setze.

Es war eine gute Entscheidung, alle alten Bäume incl. der Nadelbäume zu erhalten und nicht zu fällen, wie uns viele geraten haben. Auf diese Weise konnten wir einen naturnahen Bereich erhalten und schaffen, der einen speziellen Lebensraum bietet.

Im Frühjahr beginnt es zu Füßen der Bäume langsam zu blühen und ich habe mich sehr gefreut, dass Corydalis und Primeln sich etablieren und den Insekten Nahrung bieten. Der Teppich aus Scharbockskraut hat mich im ersten Jahr ein wenig gestört, doch er hat Charme und schadet den wenigsten Pflanzen, nur meine beiden Orchideen befreie ich davon.

Bis ich die alte Schuppenwand begrünt haben werde, wird noch einiges an Zeit verstreichen. Lonicera und eine Kletterhortensie klettern dort sehr langsam in die Höhe.

Es ist mein „magischer Bereich“ und ich bin glücklich über meine alten Bäume, das Moos, die Pilze, den Geruch, schwirrende Insekten, die Geräusche und natürlich den gefallenen Apfelbaum.

Vielleicht habe ich eine etwas andere Vorstellung eines naturnahen Gartens oder Bereichs, der noch im Wachsen und Werden ist. Lange habe ich mich damit auseinander gesetzt und mir die Frage gestellt, ob mein Garten naturnah ist oder nicht. Ich versuche die ursprünglich monotone Besiedelung durch Vielfalt zu ersetzen. Dabei

kommen mir keine Gifte in den Garten. Gedüngt wird nur mit Kompost und ab und an mal Pferdemist. Wenn Erde zugekauft wird, ist sie torffrei. Dennoch habe ich die Leidenschaft, auch Pflanzen zu sammeln, wie verschiedenste Salvia Arten, historische Rosen, Kräuter oder andine Knollengewächse, die nicht wirklich heimisch bei uns sind. Ich versuche den Spagat zwischen Raritäten und einer naturnahen Bepflanzung hinzubekommen. Den Tieren und uns gleichermaßen einen Raum zu schaffen ...

Neben meinem „magischen Bereich“ habe ich noch ein Kreetendickicht mit Lehmhügel und einen Sandhügel. Vorgarten und Gemüsegarten unterscheiden sich, ebenso wie der Kräuterhügel. Selbst die Bodenbeschaffenheit ist auf der Ostseite anders als auf der Nordseite. Mit den verschiedenen Lebensbereichen versuche ich auf diese Weise unterschiedliche Lebensräume zu bieten, die sich im Moment noch stetig entwickeln.



Auch ein sterbender Baum muss nicht gefällt werden, wenn er keine Gefahr darstellt. Eine Kohlmeise brütet in einer natürlichen Höhle.

Unsere große Wildkirsche ist jedes Jahr ein Festtagsschmaus für Insekten und später für viele Vögel. Wenn wir wirklich Früchte im Garten ernten, egal von welchem Strauch, bleibt immer etwas hängen. Haselnuss und Kreeken werden nur bis Höhe „1 Armlänge über dem Kopf“ abgeerntet. Alles andere ist tabu und bleibt für die Tiere.



Cordula Metzger